

Peter Eggenberger präsentiert neues Buch an Witzweg-Jubiläum

ISABELLE KÜRSTEINER

WALZENHAUSEN. Peter Eggenberger lud am Samstag zur Mundart-Buchpremiere nach Wolfthalen ein. Gleichzeitig feierte der von ihm und Peter Bär initiierte Witzwanderweg sein 20-Jahr-Jubiläum. Der Witzwanderweg sei mit jährlich rund 40 000 Wandern die grösste Touristenattraktion des Appenzeller Vorderlandes, bekräftigte Urs Berger, Geschäftsführer Appenzellerland Tourismus AR. Er dankte allen Beteiligten und dem Medienhaus Herisau, das die Witze von Ruedi Rohner zur Verfügung stellt. In dieser Saison wurden alle Witze ausgetauscht. Urs Bergrers Dank ging ebenso an die Appenzeller Bahnen, Postauto und Schifffahrt. Er zeigte sich froh, dass die Bergbahn Rheineck-Walzenhausen ihren Betrieb kommende Woche wieder aufnehmen und so die Rundreise unter Einbezug des Witzwanderweges gesichert sei.

Dann übergab Berger Witzweg-Erfinder Peter Eggenberger das Wort, nachdem er unterstrichen hatte, dass dieser im Buch viele Familiengeschichten festgehalten habe, so auch jene seiner Grosseletern, die von 1947 bis 1977 auf dem «Gambrinus» in Walzenhausen gewirtet hätten.

Wichtige Begegnungsorte

«Am Stammtisch wird über Gott und die Welt diskutiert, gelacht und auch gelästert. Hier wird Dampf abgelassen, womit die psychohygienische Bedeutung der Beiz ins Spiel kommt. Engagierte Wirtinnen und Wirte



Illustrator Ernst Bänziger und Autor Peter Eggenberger haben weitere 33 Mundartgeschichten im Kurzenberger Dialekt verfasst und bebildert.

haben immer wieder ein offenes Ohr für die Sorgen und Sörgeli ihrer Gäste und ersetzen damit den Psychiater», heisst es auf der Rückseite des Buches mit 33 vergnüglichen Kurzgeschichten im urchigen Kurzenberger Dialekt, wiederum hervorragend illustriert von Ernst Bänziger aus Bühler. Das Unesco-Weltkulturgut Appenzeller Witz ist kurz und schlagfertig. Es wehrt sich gegen Obrigkeiten und Autoritäten. Während eineinhalb Stunden unterhielt Peter Eggenberger den bis auf den letzten Platz besetzten Kronensaal. Musikalisch umrahmte den Anlass Hans

Sturzenegger mit seinem Hackbrettspiel. Es wurde geschmunzelt, gelacht und immer wieder beigeppflichtet. Diese Wirtin, ja die kannten viele. Genau so hatte sie sich verhalten. Und das Bild von Ernst Bänziger war ausgezeichnet getroffen. Der Mundartautor erzählte vom «Baarefüdli-Gmaandroot» aus Grub SG. Die spitze Antwort des Wirtes liess den fragenden Amtsträger «alt» aussehen. Bei «S Piss im Tummiskasche» brach der ganze Saal in lautes Lachen aus, so bildlich hatte der Wolfhändler die Szene beschrieben und noch spannender vorgetragen. Tra-

gisch die Geschichte «De Nazi vo de Wiissbadbrugg», wo der in Walzenhausen aufgewachsene Autor beweist, dass er dramatische oder gar tragische Ereignisse feinfühlig im Kurzenberger Dialekt schildern kann, weshalb er auch «De vesoffe Wiert» aufgeschrieben hat. Dabei erinnerte er an Heiri Flach aus Horn, den Wirt, der mit dem Solex bei der «Seegfrörni» den Bodensee überqueren wollte und verschwand.

Kleines Nachschlagewerk

Peter Eggenberger ist es einmal mehr gelungen, Originale und Begebenheiten – für einmal

in Wirtshäusern – liebevoll zu beschreiben, immer mit einer Portion Humor. Nachdem die Zahlen und Namen in den Geschichten jeweils stimmen, kann «Vo Wiertschafte ond Wiertschütler» auch als Nachschlagewerk oder als Geschichtsbuch benützt werden. Wer weiss denn schon, so fragte Eggenberger, dass der Bundesrat zweimal in der «Landmark», Oberegg, eingekehrt ist, dass General Henri Guisan die «Meldeg» in Walzenhausen besuchte und dass König Carol I. von Rumänien jahrelang Stammgast in der «Rheinburg» in Walzenhausen war. Vergessen worden ist wohl auch, dass einst eine Bahn von Rorschach zum Fünfländerblick geplant war, der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte das Vorhaben. Hier erinnert der Autor an die Mühen von Ingenieur Keller und wie ihm ein Bauer helfen wollte. Er beschreibt zudem die Brände der beiden Wirtshäuser. Schweizweit bekannt waren Seppetoni und Kathri Bischofberger auf dem «Falken». Ihrer Schlagfertigkeit ist ebenfalls eine Geschichte gewidmet, und sie zieren die Titelseite. Peter Eggenberger dankte Stiftungen und der Kantonalbank für die Unterstützung bei der Verbreitung des Buches im Kurzenberger Dialekt.

«Vo Wiertschafte ond Wiertschütler», 33 vergnügliche Kurzgeschichten in urchigem Kurzenberger Dialekt von Peter Eggenberger, illustriert von Ernst Bänziger, ist im Appenzeller Verlag, Herisau, erschienen. ISBN: 978-3-85882-688-6

«Bähnli» kann Fahrt aufnehmen

WALZENHAUSEN. Die Freude über die Rückkehr der Rheineck-Walzenhauser Bergbahn war gross. Walzenhausen begrüsst sein «Bähnli» am Wochenende mit einer kleinen Willkommensfeier.

Jolanda Zeltner vom Verkehrsverein erklärte: «Alle haben das Bähnli vermisst. Wir sind froh, dass es wieder da ist.» Sabrina Huber von den Appenzeller Bahnen bekräftigte, dass die Revision des Fahrzeuges dringend nötig gewesen sei, denn das Fahrzeug solle seinen Dienst noch lange verrichten. «Es fährt seit 1958 und transportiert im Jahr bei 2200 Fahrplanstunden rund 122 000 Passagiere.»

Das Bahnhofgebäude betreffend erklärte Sabrina Huber, dass ein Vorprojekt zur Sanierung in Arbeit sei. Gemeindevizepräsident Roger Rüesch blickte auf die Geschichte der Bahn zurück: «1894 beschlossen und 1896 im Drahtseilverfahren mit Wasserkraft eröffnet, wurde ab 1900 die Verlängerung Ruderbach bis zum Bahnhof Rheineck per Tram diskutiert und neun Jahre später eingeführt. Als sich die Pannen häuften, erhielt die Bergbahn 1959 einen Triebwagen, der die gesamte Strecke zwischen den Bahnhöfen Walzenhausen und Rheineck befahren konnte.» Zum Schluss wünschte sich Roger Rüesch, dass der revidierte Triebwagen wiederum 23 Jahren halten möge, wie von der letzten zur aktuellen Revision.

Besondere Freude herrschte unter den Gästen, als Sabrina Huber verkünden konnte, dass der Triebwagen in der kommenden Woche die Fahrten aufnehmen werde, nachdem ein Sonderproblem dies seit Samstag verzögert hatte. (iks)

LESERBRIEFE

Ist das wirklich notwendig?

Diese Frage müssen sich die Ausserrhoder Stimmbürger bezüglich der Staatsleitungsreform stellen. Haben wir nicht vordringlich andere Aufgaben zu lösen? Kernpunkt der Reform ist die Änderung in der Regierungsratszusammensetzung. Um es vorwegzunehmen, es wird ganz sicher teurer und bringt dem Bürger absolut keinen Nutzen! Unter dem Gesichtspunkt der erfolgten Steuererhöhungen, des Entlastungsprogrammes ist jetzt der falsche Zeitpunkt, die Regierung zu verändern. Ob fünf oder sieben Regierungsräte im Vollamt, spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Haben die sieben Regierungsräte im Hauptamt zu Klagen oder Missständen geführt? Sicher nicht! Im Gegenteil, eine Vertretung ist bei sieben Regierungsräten sicher eher gegeben. Aber sicher können wir nicht sieben Regierungsräte im Vollamt gebrauchen, da die Belastung in den einzelnen Departementen völlig unausgeglichen ist. Beim 5er-Modell müssen wir uns klar bewusst sein, dass die Verwaltungslastigkeit ansteigt. Was dies bedeutet, können wir uns schwer an den heutigen Verhältnissen beim Bund sehen. Noch mehr Behinderungen der wirtschaftlichen Entwicklung, mehr Regulierungen, etc. Ein Regierungsrat in einer 5er-Besetzung wie im Kanton Thurgau benötigt grundsätzliche Veränderungen. Die sind in Aussererhoden nicht berücksichtigt. Deshalb gilt es, die Reform in dieser Art abzulehnen. Zweimal

Nein und leer beim Eventualantrag sind die einzig richtigen Antworten auf die Vorlage. Wir können uns keine zusätzlichen Experimente leisten!
Christian Meng, Kurvenstrasse 17, 9062 Lustmühle

Neckertal wieder Schwung verleihen

Bei der Podiumsdiskussion über den Naturpark Neckertal am «Gwerbler-Zmittag» des Gewerbevereins Neckertal wurde von den Gegnern kritisiert, dass ein Naturpark das falsche Instrument zur Förderung des Neckertals sei. Die Frage, welches denn das richtige Instrument wäre, konnte allerdings nicht beantwortet werden. Es wurde auch bemängelt, dass mit dem Projekt nur Geld verschwendet werde und bedauert, dass der Schwung aus dem regionalen Grossanlass «Neckertal 2000» leider schon lange wieder abgeflaut sei.

Im Zusammenhang mit dem erwähnten Projekt «Neckertal 2000» muss darauf hingewiesen werden, dass gleichzeitig ein «Entwicklungskonzept Neckertal» erarbeitet wurde mit dem Ziel, etwas Nachhaltigeres zu schaffen als einen zentralen Grossanlass. Es handelte sich dabei um ein Initialprojekt für die wirtschaftliche Entwicklung des Neckertals. Der Begriff «Neckertal» sollte zu einem unverwechselbaren Markennamen werden, der sich über den Tourismus hinaus auch für Produkte und Dienstleistungen aller Art eignet. Zur Umsetzung der neun Teilprojekte wurden insgesamt 23 Massnahmen definiert, die mangels Interesse

und finanzieller Mittel leider nur zu einem kleinen Teil umgesetzt wurden. Übriggeblieben sind immerhin die Landwirtschaftsgruppe und das Landschaftskonzept Neckertal.

Auch mit dem Regio-Plus-Projekt «NeckerErlebnistal» wurde versucht, mit der Unterstützung von Bund und Kanton den Tourismus zu fördern. Zur Umsetzung wurde der Verein «Neckertal Tourismus» gegründet, der verschiedene Massnahmen realisierte. Nach dem

Ablauf der dreijährigen Projektphase wurde das Projekt mangels Interesse der Direktbeteiligten begraben und der Verein aus finanziellen Gründen wieder aufgelöst. Ein ähnliches Schicksal erlebte die Neckertal Outdoor AG, die zur Realisierung von Erlebnisprogrammen auf privater Basis gegründet wurde. Das abwechslungsreiche Programm mit Naturerlebnistagen und Abenteuerwochenenden fand zwar das Interesse von Schulen, Firmen und Pri-

vatpersonen. Trotzdem war ein kostendeckender Betrieb in der kurzen Startphase nicht möglich und die Firma musste mangels Aktiven wieder liquidiert werden.

Die beiden Beispiele «NeckerErlebnistal» und Neckertal Outdoor AG machen deutlich, dass eine Projektphase von drei Jahren und ein Aktienkapital von 100 000 Franken nicht ausreichen, um einer Projektidee zum Durchbruch zu verhelfen. Genau hier liegt der grosse Vor-

teil des Naturparks mit einer Projektdauer von zehn Jahren. In dieser Zeit ist es möglich festzustellen, ob die Erwartungen an den Naturpark erfüllt und die aufgegebenen Projekte wirksam umgesetzt werden können. Wenn nicht, kann das Projekt abgebrochen werden. Dazu kommt, dass das Projekt bereits in der jetzigen Kandidaturphase von Bund und Kanton unterstützt wird und einzelne Teilprojekte umgesetzt werden können. Gute Beispiele sind die Bildungserlebnisse und die Tourismusförderung. Dank dem Naturparkbudget können von der IG Neckertal Tourismus Projekte realisiert werden, die von den Gemeinden und den Verkehrsvereinen nicht finanziert werden könnten.

Obwohl auch vom Naturpark keine Wirtschaftswunder erwartet werden können, ist es gegenwärtig das einzige taugliche Instrument, dem Neckertal wieder etwas Schwung zu verleihen. Der Vorwurf der Geldverschwendung ist ebenfalls nicht stichhaltig. Die Fördergelder sind beim Bund für Naturparkprojekte reserviert. Wenn wir Neckertalerinnen und Neckertaler darauf verzichten wollen, werden sie von einer anderen Region sehr gerne beansprucht. Es fällt nämlich auf, dass von den 14 bisher realisierten Naturparks kein einziger in der Ostschweiz liegt. Eine wirksame Standortförderung aus eigener Kraft wird leider nicht möglich sein, weil den finanzschwachen Neckertaler Gemeinden das Geld dazu fehlt.

Adolf Fäh, Hofstettenstrasse 11, 9125 Brunnadern



Leserbild Mit der Appenzeller Zeitung nahe dran

Annina Clavadetscher fotografierte auf dem Bundesplatz